

# Integration gelingt nur, wenn sie übers Gespür läuft

**Nottwil** Verein Heilpädagogische Tagesspielgruppe Vogelsang HTV im Gespräch mit Lukas Christen

**Nach der 6. GV des Vereins HTV spürten die Anwesenden im Gespräch mit dem mehrfachen Olympiasieger Lukas Christen, Sempach, der komplexen Thematik der Integration mit Behinderung nach.**

MONIKA FISCHER

Das Angebot der heilpädagogischen Tagesspielgruppe Vogelsang in Sursee wurde nach sechs Jahren ins kantonale Schulsystem aufgenommen und durch den Kanton teilfinanziert. Dies nahmen die Anwesenden der 6. GV des gleichnamigen Vereins mit Freude zur Kenntnis. Ebenso erfreulich war die Mitteilung über einen dritten Betreuungstag in der Tagesspielgruppe ab Januar 2009. In einer 3½-Zimmer-Wohnung am Frieslirain in Sursee kann diese neben dem Mittwoch und dem Freitag (je im Kindergarten Lungholz) auch

am Montag von Kindern mit speziellen Bedürfnissen aus dem Kanton Luzern besucht werden.

## Integration mit Behinderung

Im anschliessenden Referat und Gespräch zur gleichen Thematik mochten die differenzierten Aussagen des mehrfachen Olympiasiegers im Behindertensport, Lukas Christen, Sempach, zum Thema «Integration mit Behinderung» zuerst irritieren. Der beruflich als Management-Trainer und Berater tätige Lukas Christen berichtete, wie er mit 23 bei einem Töffunfall ein Bein verloren hatte und seither in gewissen Alltagsverrichtungen handicapiert ist. Seine Behinderung konnte er bis jetzt nicht akzeptieren.

Frieden schliessen konnte er dagegen mit dem Gedanken, dass er seine Behinderung nie wird akzeptieren können. Er kann heute auch mit dem Frust leben, dass er eben nie ganz integriert

sein wird. Er leitete den Ursprung des Begriffes Integration von «integer» ab und stellte die Frage in den Raum, wer denn in unserer Gesellschaft auf der körperlichen, geistigen und seelischen Ebene eigentlich behindert sei. Im Hinblick auf die Arbeitswelt, wo eine Leistung erbracht und ein Nutzen erzielt werden müsse, könnten handicapierte Menschen kaum mithalten.

Neben der Wertschöpfung im wirtschaftlichen Sinn gebe es eine andere Wertschöpfung, die weit spannender sei und sich nicht in Franken und Rappen auszahle. Er zeigte dies an seinem geistig behinderten Cousin auf, der weder lesen noch schreiben könne und dem das begriffliche Denken fehle. Stattdessen habe er ein ausgesprochen feines Sensorium für Befindlichkeiten. Diese Fähigkeit sei ausgesprochen wertschätzend, könne jedoch wirtschaftlich nicht genutzt werden. In diesem Sinne seien Menschen mit einer geistigen Be-

hinderung viel weiter als die meisten, die bestens in die Arbeitswelt integriert seien.

Christen bezeichnete es als «flächendeckende Neurose», dass sich viele Menschen vor allem über ihre Leistungen im Beruf, Sport usw. definieren, für die sie Anerkennung und Lob erhalten. Es bleibe wenig übrig, wenn jemand den Job verliere. Vor allem Menschen mit einer geistigen Behinderung brauchten diese Selbsteinschätzung nicht. «Sie sind, wie sie sind und sprechen auf andern Kanälen an.»

Die Anwesenden brachten das Gespräch von der philosophischen immer wieder auf die alltagspraktische Ebene. Auf den Einwand, es sei doch auch für einen Menschen mit Behinderung wichtig, etwas zu leisten, das ihm Lob und Bestätigung einbringe und ihm zeige, dass er dazugehöre und nicht nutzlos sei, fragte Lukas Christen: Warum ist es heute nicht mehr normal, dass man



**BEIM APÉRO** Lukas Christen (Mitte) war ein begehrtter Gesprächspartner. MF

einfach ist, wie man ist und als das auch wertgeschätzt wird? Integration kann seiner Ansicht nach nur dann gelingen, wenn sie nicht über den Kopf, sondern übers Gespür läuft.

WEITERE INFOS [info@angebote-kinder.ch](mailto:info@angebote-kinder.ch), [www.angebote-kinder.ch](http://www.angebote-kinder.ch)

LN, 15/11/08